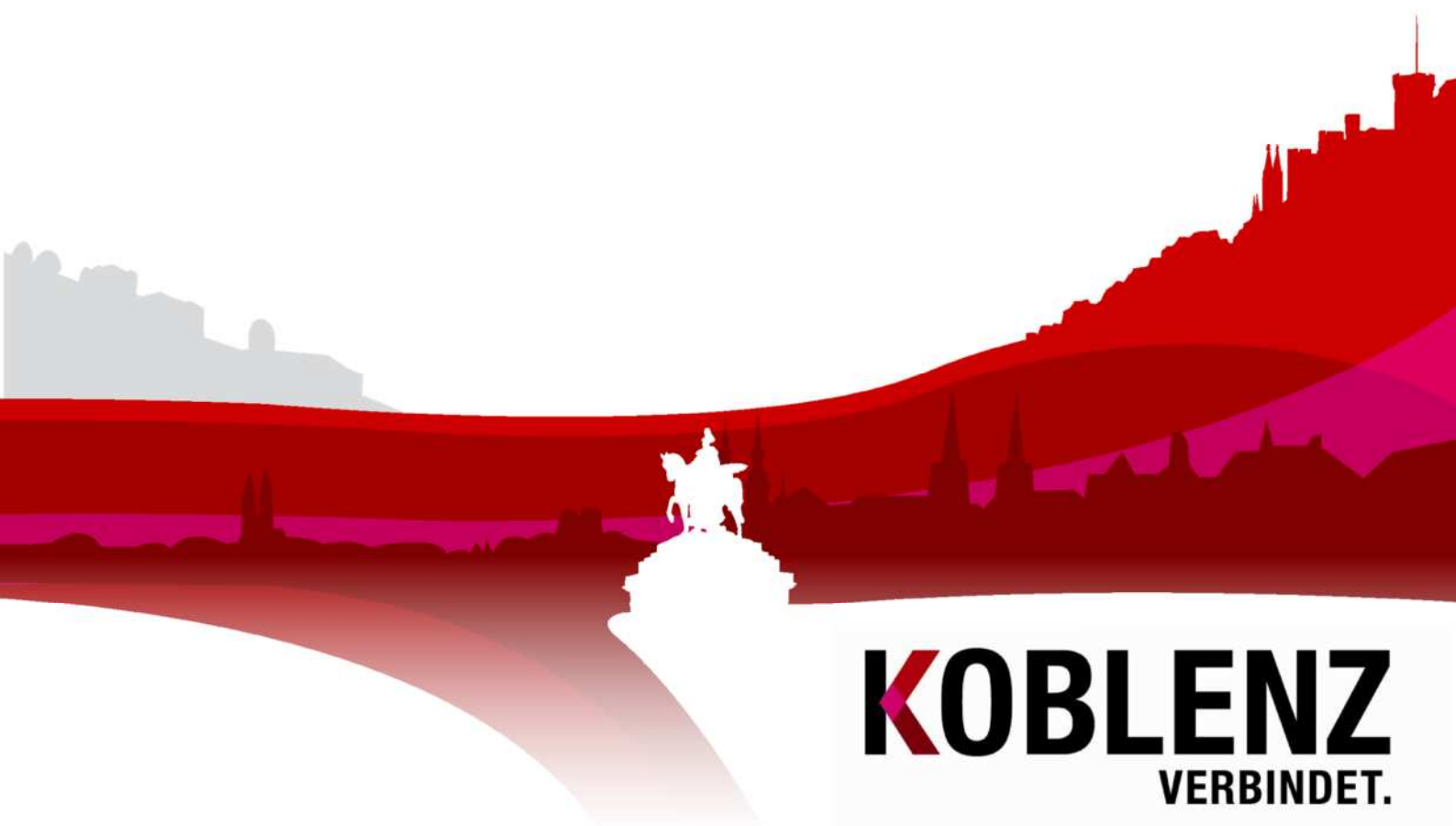


Ergebnisse der Schulabgängerbefragung 2016

KoStatIS – Koblenzer Statistisches Informations-System
Beobachtungsfeld Kommunale Verwaltung



KOBLENZ
VERBINDET.

**Kommunale
Statistikstelle**

Ergebnisse der Schulabgängerbefragung 2016

Stadt Koblenz
Der Oberbürgermeister
Kommunale Statistik

Statistischer
Auskunftsdienst:

Tel: (0261) 129-1244
Fax: (0261) 129-1248
E-Mail: Statistik@stadt.koblenz.de
Internet: www.statistik.koblenz.de
Newsletter: www.newsletter.koblenz.de

Zeichenerklärung: - Angabe gleich Null
0 Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
. Zahlenwert ist unbekannt oder geheim zu halten
... Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
() Aussagewert ist eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist
r berichtigte Angabe
p vorläufige Zahl
s geschätzte Zahl
* Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage

Aus rein pragmatischen Gründen - Verständnis und bessere Lesbarkeit - wird auf eine explizite Unterscheidung der Schreibweisen nach dem Geschlecht verzichtet und in der Regel die männliche Schreibform gewählt.

Publikation: September 2016

Bezug: Die Publikationen der Kommunalen Statistikstelle sind nur digital erhältlich und im Internet unter www.statistik.koblenz.de zu finden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

© Stadt Koblenz, 2016
Postfach 20 15 51
56015 Koblenz

KOBLENZ
VERBUNDEN.
Kommunale
Statistikstelle

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
Abbildungsverzeichnis.....	3
Zusammenfassung.....	5
1. Motivation und Ziele der Erhebung	6
2. Methodik und Inhalte der Befragung	7
2.1 Erhebungsgrundlage	7
3. Umfang und strukturelle Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs	8
4. Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres.....	13
4.1 Vorhaben in Abhängigkeit von Migrationshintergrund, besuchter Schulform und voraussichtlichem Schulabschluss	13
4.2 Zur Disparität der konkreten Vorhaben der Befragten in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	15
5. „Nach Abschluss des laufenden Schuljahres würde ich am liebsten...“	18
6. Die konkreten Vorhaben der Befragten mit Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung.....	20
7. Intensität und Erfolgsquoten der Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz	22
8. Die Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven nach Schuljahresende	28
9. Bewertung der Integration von Menschen ausländischer Herkunft in Koblenz	30

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Auswertbare Fragebögen und Rücklaufquoten bei den Schulabgängerbefragungen seit 2008	8
Abb. 2:	Strukturelle Zusammensetzung der Stichprobe und Fragebogenrücklauf nach Schulen.....	9
Abb. 3:	Aufteilung der verwertbaren Fragebögen auf die teilnehmenden Schulen	10
Abb. 4:	Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang.....	11
Abb. 5:	Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss am Ende des laufenden Schuljahres.....	11
Abb. 6:	Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss am Ende des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	12
Abb. 7:	Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	13
Abb. 8:	Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit von Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang	14
Abb. 9:	Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit vom voraussichtlichen Schulabschluss	15
Abb. 10:	Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres – Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	17
Abb. 11:	Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	18
Abb. 12:	Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit von Schulform, Klassenstufe und Bildungsgang	18
Abb. 13:	Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom voraussichtlichen Schulabschluss	19
Abb. 14:	Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch nach beruflicher Ausbildung differenziert nach Migrationshintergrund	20
Abb. 15:	Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch nach beruflicher Ausbildung differenziert nach Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang	21
Abb. 16:	Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch beruflicher Ausbildung differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss	21
Abb. 17:	Anzahl der Schulabsolventen mit Ausbildungsplatz oder auf Ausbildungsplatzsuche differenziert nach Schulabschluss	22
Abb. 18:	Anzahl der Schulabsolventen mit Ausbildungsplatz oder auf Ausbildungsplatzsuche differenziert nach Migrationshintergrund.....	23

Abb. 19:	Bewertung der Verfügbarkeit von Informationen über die Möglichkeiten einer Ausbildung (Personenkreis: Jugendliche mit Präferenz für eine berufliche Ausbildung).....	24
Abb. 20:	Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz in der Differenzierung nach Schulabschluss und Migrationshintergrund.....	25
Abb. 21:	Erfolgsquoten bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz	26
Abb. 22:	Erfolgsquoten „ Ausbildungsplatzangebot“ – langfristige Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	27
Abb. 23:	Bewertung der Zufriedenheit mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres (Prozentuale Anteile).....	28
Abb. 24:	Anteil der mit den sich abzeichnenden Perspektiven eher unzufriedenen Befragten differenziert nach Migrationshintergrund in zeitlicher Entwicklung	29
Abb. 25:	Grad der Zustimmung zur Aussage „Menschen ausländischer Herkunft, sind in Koblenz gut integriert“ (Prozentuale Anteile).....	30

Zusammenfassung der Ergebnisse

An der diesjährigen Befragung der Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 9 und 10 an Realschulen und an der IGS sowie den Absolventen der Bildungsgänge Berufsvorbereitungsjahr und Berufsfachschule (1 und 2) nahmen über 420 Jugendliche teil. Das entspricht einem Anteil von 37,3 % der Grundgesamtheit. Der Anteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Migrationshintergrund liegt bei 47,2 %. Bezüglich des erwarteten Schulabschlusses am Ende des Schuljahres, insbesondere der jeweiligen Anteile der Absolventen mit allgemeiner Berufsreife bzw. mit Sekundarabschluss I unterscheiden sich die beiden Vergleichsgruppen (Befragte mit bzw. ohne Migrationshintergrund) nicht. Jeweils knapp zwei Drittel der Befragten werden das Schuljahr voraussichtlich mit dem Sekundarabschluss I abschließen – ein deutlich höherer Anteil als in den bisherigen Erhebungsjahren.

Mit Blick auf die konkret sich abzeichnenden Vorhaben nach Ende des Schuljahres haben sich die in den vergangenen Jahren beobachteten Disparitäten in Abhängigkeit von der Existenz eines Migrationshintergrundes bestätigt. Trotz vergleichbarer Qualifikationsprofile werden die Befragten mit ausländischen Wurzeln in deutlich stärkerem Maße ihre schulische Laufbahn fortsetzen (62 % gegenüber 52 % in der Vergleichsgruppe). Demgegenüber liegt die Quote der Migranten, die bereits wenige Wochen vor Schuljahresende einen beruflichen Ausbildungsplatz hatten, mit 14 % um zehn Prozentpunkte unter dem Niveau der Vergleichsgruppe ohne ausländische Wurzeln.

Bemerkenswert ist die Tatsache, dass auch in der Wunschvorstellung der Jugendlichen die schulische Weiterqualifikation gegenüber der beruflichen Ausbildung eine immer höhere Präferenz erhält. Von den Befragten, die das Schuljahr 2015/2016 mit dem Sekundarabschluss I beenden, würden mehr als 60 % am liebsten nach Schuljahresende die Fachhochschul- bzw. die Allgemeine Hochschulreife in

Angriff nehmen. Für lediglich ein Drittel steht eine berufliche Ausbildung an erster Stelle.

Bei der aktiven Suche nach einem beruflichen Ausbildungsplatz liegen die Erfolgsquoten in der Gruppe der Befragten ohne ausländische Wurzeln zum Befragungszeitpunkt erneut deutlich höher als unter den Migranten. Während von den aktiven Bewerberinnen und Bewerbern mit Migrationshintergrund nur 67 % die Chance erhielten, sich in einem Bewerbungsgespräch zu präsentieren, waren 81 % in der Vergleichsgruppe diesbezüglich erfolgreich. Ein konkretes Angebot für eine berufliche Ausbildung erhielten nur 47 % der Migranten gegenüber 61 % in der Vergleichsgruppe. Von den Befragten, die angaben, am liebsten nach Schuljahresende eine berufliche Ausbildung zu beginnen, hatten unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund nur 34 % bereits einen Ausbildungsplatz sicher. In der Vergleichsgruppe konnten dagegen 55 % der Übereinstimmung zwischen Wunsch und Wirklichkeit konstatieren.

Trotz dieser geringeren Erfolgsquoten stellt sich das Maß der Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven unter den Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln als durchaus hoch dar. Über 54 % vergeben die Schulnoten 1 oder 2, vollkommen unzufrieden waren weniger als 5 %.

Zwei Drittel der Befragten gaben der Aussage „Menschen ausländischer Herkunft sind in Koblenz gut integriert“ grundsätzlich ihre Zustimmung. Die Zustimmung ist unter den Jugendlichen mit eigener ausländischer Herkunft deutlich stärker ausgeprägt als in der Vergleichsgruppe. Gegenüber der Vorjahresbefragung im Mai 2015 sind die Zustimmungswerte jedoch in beiden Vergleichsgruppen deutlich zurückgegangen. Als Erklärungsansatz dürfte die besonders in der zweiten Jahreshälfte stark ausgeprägte Flüchtlingszuwanderung infrage kommen.

1. Motivation und Ziele der Erhebung

Der motivierende Anstoß für die jährliche Befragung mehrerer hundert Jugendlicher, die sich an der Schwelle von der schulischen zur beruflichen Ausbildung befinden, geht vom strategischen Integrationskonzept der Stadt Koblenz aus. Hierin wird gefordert, Zustand und Fortschritt der Integration in zentralen Handlungsfeldern indikatorengestützt systematisch zu beobachten.

Eines der Handlungsfelder von herausragender Bedeutung ist der Bildungsbereich. Qualifizierte Bildungsabschlüsse sind für junge Menschen - gleich welcher Herkunft – der Schlüssel dazu, gesellschaftlich anerkannte Positionen anstreben zu können. Längst haben auch Wirtschaft und öffentliche Verwaltung vor dem Hintergrund eines bereits erfahrbar gewordenen Fachkräftemangels und der zunehmend auftretenden Probleme bei der adäquaten Besetzung vorhandener Ausbildungsstellen ein eigenes Interesse an einer gelungenen Integration junger Menschen mit ausländischen Wurzeln. Folgt man der aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Landesamtes, wird die Zahl der potenziellen Ausbildungsplatzbewerber im Alter zwischen 15 und 19 Jahren bis zum Jahr 2025 gegenüber dem Basisjahr 2013 in Koblenz um 12 % zurückgehen. Für den Nachbarkreis Mayen-Koblenz rechnen die amtlichen Statistiker sogar einen Rückgang um mehr als 20 % voraus. Bereits heute haben rund 37 % der Jugendlichen im klassischen Alter der beruflichen Ausbildung ausländische Wurzeln – in zehn Jahren dürfte dies auf fast jede/n Zweite/n zutreffen.

Die Datengrundlage für das Monitoring zur Integration im Handlungsfeld Bildung ist vergleichsweise gut. So bietet die amtliche Schülerstatistik Kommunen mit abgeschotteter Statistikstelle sehr differenzierte Informationen zum Bildungsweg und zum Bildungserfolg in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund.¹

¹ Zur statistischen Identifikation eines Migrationshintergrundes stehen die Merkmale (1) Staatsangehörigkeit, (2) Geburtsland und (3) überwiegend praktizierte Familiensprache zur Verfügung.

Hieraus kann u.a. die Erkenntnis gewonnen werden, dass die Übergangsraten von Kindern mit ausländischen Wurzeln von der Grundschule auf ein Gymnasium zwar deutlich gestiegen sind, aber immer noch signifikant unter dem Vergleichsniveau der Kinder ohne Migrationshintergrund liegen. Ebenso erhöht ein bestehender Migrationshintergrund das Risiko, die Schule ohne qualifizierten Abschluss verlassen zu müssen, nach wie vor erheblich. Wie in allen anderen Handlungsfeldern auch, können amtliche Daten aber nur einen Bruchteil der Integrationswirklichkeit beschreiben. Welche konkreten Perspektiven bieten sich für die potenziellen Schulabgänger nach Abschluss des Schuljahres und wie weit weicht das gegenwärtig Machbare vom eigentlich Gewünschten der jungen Männer und Frauen ab? Wie bewerten die Jugendlichen ihre Perspektiven und gibt es diesbezüglich unterschiedliche Einstellungen in Abhängigkeit von einem bestehenden Migrationshintergrund? Falls ja: nähern sich die subjektiven Bewertungsprofile der beiden Vergleichsgruppen als Indikation einer sich positiv entwickelnden Integration im Laufe der Zeit einander an oder geht die Schere weiter auseinander?

Die Koblenzer Schulabgängerbefragung soll Auskunft darüber geben, ob und in welchem Ausmaß das Merkmal „Migrationshintergrund“ einen differenzierenden Einfluss auf die Perspektiven, die Wünsche und die Zufriedenheit von Jugendlichen an der Schwelle zwischen Schule und beruflicher Ausbildung hat. An dieser Stelle sei betont, dass die Vergleichsgruppen „Befragte mit Migrationshintergrund“ und „Befragte ohne Migrationshintergrund“ alles andere als homogene Einheiten sind. Hier kommen vollkommen unterschiedliche ethnische und kulturelle Hintergründe zusammen, unterschiedliche Wohndauer im jetzigen Umfeld verbunden mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen und viele Faktoren mehr, die eine weitere Differenzierung wünschenswert erscheinen lassen. Einer solchen Differenzierung können aber weder die verfügbare Datenbasis noch die kleine Grundgesamtheit in Koblenz gerecht werden.

2. Methodik und Inhalte der Befragung

2.1 Erhebungsgrundlage

Die Datenerhebung erfolgte je nach Präferenz der teilnehmenden Schulen in einer schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler oder per Online-Befragung jeweils in anonymisierter Form und mit identischem Fragebogen. Die Grundgesamtheit der Befragung im Bereich der allgemeinbildenden Schulen stellen die Schülerinnen und Schüler der neunten und zehnten Klassenstufen an allen vier Koblenzer Realschulen plus sowie an der Integrierten Gesamtschule Koblenz dar.

2012 wurden erstmals auch die drei berufsbildenden Schulen unter städtischer Trägerschaft in die Erhebung einbezogen. Seitdem werden die Schülerinnen und Schüler im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), in der Berufsfachschule 1 (BF 1) und in der Berufsfachschule 2 (BF 2) befragt.

Die Befragung ist als Vollerhebung ohne Auskunftspflicht konzipiert. Das heißt, dass alle Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Klassenstufen und Bildungsgänge an den teilnehmenden Schulen die Möglichkeit hatten, sich freiwillig an der Erhebung zu beteiligen.

Befragungsinhalte sind die konkreten Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres, wie sie sich zum Zeitpunkt der Befragung – i.d.R. sechs bis acht Wochen vor Schuljahresende – als realistisch bzw. als bereits gegeben darstellen. Gespiegelt wird die sich abzeichnende

Realität an den eigentlichen Wünschen der potenziellen Schulabsolventen² bezüglich ihrer beruflichen Aus- oder schulischen Weiterbildung. Aus der möglichen Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit ergeben sich auch unterschiedliche Bewertungen der Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven. Ein weiterer Themenblock beschäftigt sich mit den Bemühungen und den Erfolgen im Rahmen der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz.

Im Mittelpunkt aller Auswertungen steht die Frage, ob es bezüglich der genannten Aspekte Unterschiede zwischen den Jugendlichen mit und ohne ausländische Wurzeln gibt und – falls ja –, ob die Unterschiede im Laufe der Jahre größer oder geringer werden.

Der Migrationshintergrund wird in Anlehnung an die Erfassung in der amtlichen Schulstatistik erhoben. Ist mindestens eines der drei Kriterien – (1) ausländische Staatsangehörigkeit, (2) ausländischer Geburtsort, (3) ausländische Familiensprache – erfüllt, so wird der jeweiligen Person das Merkmal eines bestehenden Migrationshintergrundes zugewiesen.

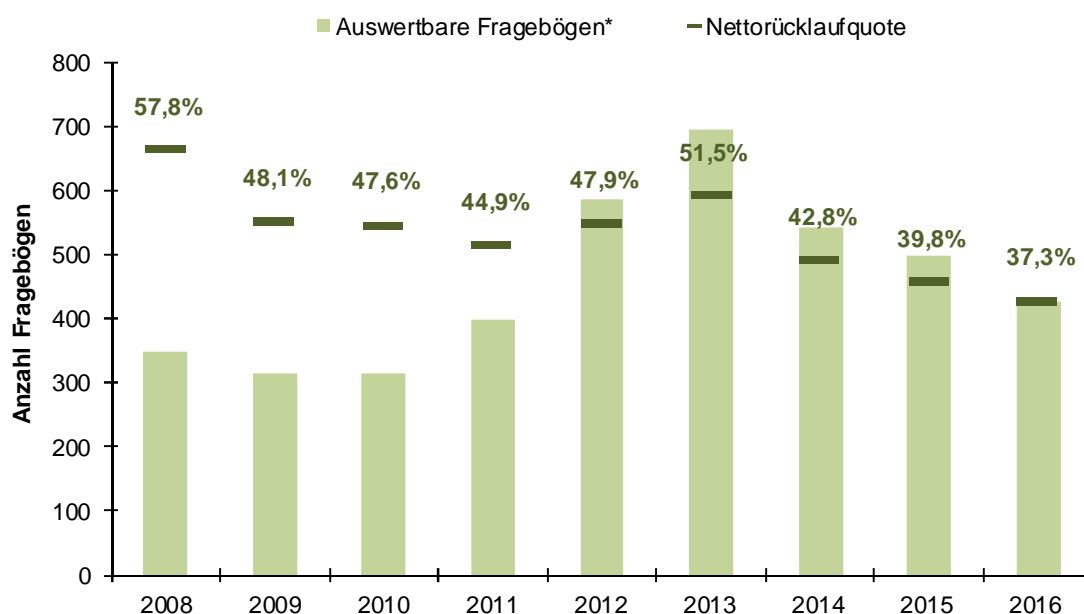
² Der Begriff der „Schulabgängerbefragung“ ist eigentlich zu eng gefasst, da z.B. für alle befragten Neuntklässler die Option besteht (und meist wahrgenommen wird), über das Schuljahresende hinaus an der Schule zu bleiben.

3. Umfang und strukturelle Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs

Insgesamt besuchten zu Beginn des laufenden Schuljahres 1 143 Schülerinnen und Schüler die Klassenstufen 9 und 10 an den fünf allgemeinbildenden oder die Bildungsgänge Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) sowie die Berufsfachschulen 1 und 2 (BF 1, BF 2) an den drei berufsbildenden Schulen unter kommunaler Trägerschaft. Diese bilden damit die

Grundgesamtheit der jährlichen Schulabgängerbefragung. Nach Abschluss der Plausibilisierung konnten 426 Fragebögen für die nachfolgende Analyse ausgewertet werden. Dies entspricht einem Nettorücklauf von 37,3 % bezogen auf die angestrebte Grundgesamtheit.

Abb. 1: Auswertbare Fragebögen und Rücklaufquoten bei den Schulabgängerbefragungen seit 2008



* bis 2011 nur allgemeinbildende Schulen, ab 2012 einschl. berufsbildender Schulen

Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Wie die Abbildung 1 dokumentiert, sieht sich die Schulabgängerbefragung seit 2013 deutlich abnehmenden Rücklaufquoten ausgesetzt. Das hat naturgemäß einen negativen Einfluss auf die Aussagekraft der Erhebung, insbesondere auf die Frage der Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse. So ist nicht auszuschließen, dass sich die Gruppe derer, die nicht an der Befragung teilgenommen hat, hinsichtlich der hier interessierenden Fragestellungen systematisch von der Gruppe der Teilnehmenden unterscheidet (Effekt der Selbstselektion).

Daher bewegen sich die nachfolgenden Auswertungen ausschließlich auf Ebene der statistischen Beschreibung des vorliegenden Datenmaterials. Immerhin liegen von mehr als 420 Jugendlichen an Koblenzer Schulen verwertbare Informationen über ihre Pläne und Perspektiven vor, auf deren Basis zumindest ein aussagekräftiges Stimmungsbild gezeichnet werden kann. Seit dem Jahr 2008 haben sich mittlerweile über 4 100 potenzielle Schulabgänger an der Befragung beteiligt.

Abb. 2: Strukturelle Zusammensetzung der Stichprobe und Fragebogenrücklauf nach Schulen

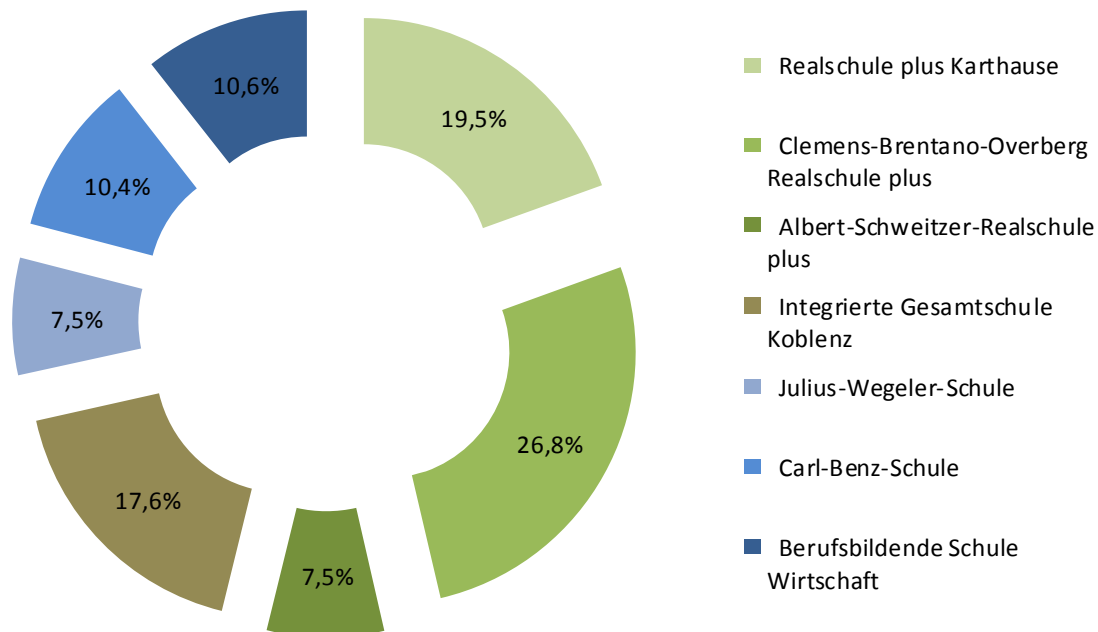
Schule	Teilnehmer/-innen an der Befragung			
	2015	2016		
		insgesamt	darunter Migranten	Rücklauf- quote
	Anzahl	Prozent		
Allgemeinbildende Schulen				
Goethe Realschule plus	49	-	-	-
Realschule plus Karthause	-	84	59,5	48,6
Clemens-Brentano-Overberg Realschule plus	93	114	61,4	52,8
Albert-Schweitzer-Realschule plus	56	32	28,1	39,0
Integrierte Gesamtschule Koblenz	143	75	18,7	40,5
Berufsbildende Schulen				
Julius-Wegeler-Schule	77	32	31,3	21,9
Carl-Benz-Schule	-	44	45,5	41,1
Berufsbildende Schule Wirtschaft	80	45	62,2	32,6
Summe	498	426	47,2	37,3

Neben dem Effekt der Selbstselektivität stellen die von Jahr zu Jahr variierenden Anteile der einzelnen Schulen bzw. Schularten eine Störgröße für die Auswertung und Interpretation der Ergebnisse dar. Die oft zufallsabhängig unterschiedlich starke Repräsentanz bis hin zum Totalausfall einzelner Schulen schränkt die Interpretierbarkeit von Zeitreihenvergleichen ein.

Wie die Abbildung 2 weiter ausweist, haben 47,2 % der an der Befragung teilnehmenden Jugendlichen ausländische Wurzeln, soweit dies über die abgefragten Items (Staatsangehörigkeit, Geburtsland und Familiensprache) identifiziert werden kann. An der IGS liegt die

Quote unter 20 %, während die Befragten der Clemens-Brentano-Overberg-Realschule plus, der Realschule plus Karthause und der Berufsbildenden Schule Wirtschaft in der deutlichen Mehrzahl einen statistisch indizierten Migrationshintergrund aufweisen. Ein Vergleich mit der amtlichen Schülerstatistik ist nicht möglich, da das mit Abstand wichtigste Kriterium, die Familiensprache, in unterschiedlicher Weise erfasst wird. Die deutlich niedrigeren Quoten in der amtlichen Statistik legen jedoch die begründete Vermutung nahe, dass Jugendliche mit ausländischen Wurzeln überproportional in der Stichprobe vertreten sind.

Abb. 3: Aufteilung der verwertbaren Fragebögen auf die teilnehmenden Schulen



Eine vergleichende Betrachtung nach dem Unterscheidungskriterium „Migrationshintergrund“ hat nur dann Aussagekraft, wenn ausgeschlossen werden kann, dass die beiden dadurch definierten Vergleichsgruppen sich bezüglich anderer für die Befragungsthematik relevanten Merkmalen systematisch unterscheiden. Einen wesentlichen Einfluss auf die Perspektiven und Wünsche nach Beendigung der Schulzeit hat natürlich der erwartete Schulabschluss. Der Besuch einer gymnasialen Oberstufe setzt beispielsweise den qualifizierten Abschluss der Sekundarstufe I (SEK I) voraus. Die Perspektiven, den gewünschten Ausbildungsplatz zu erhalten, unterscheiden

sich je nach Schulabschluss – allgemeine Berufsreife (= Hauptschulabschluss) bzw. SEK I (= „Mittlere Reife“) – erheblich. Eine differenzierte Auswertung der Befragung nach den kombinierten Kriterien Migrationshintergrund und Schulabschluss ist aber aufgrund geringer Fallzahlen nicht durchgängig möglich. Die Abbildungen 4 und 5 geben daher einen Überblick über die Zusammensetzung des Rücklaufs und die jeweiligen Anteile der Befragten mit ausländischen Wurzeln differenziert nach Schularten sowie Klassenstufe bzw. Bildungsgänge und dem erwarteten Schulabschluss.

Abb. 4: Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang

Schulart / Klassenstufe bzw. Bildungsgang		Teilnehmer/-innen an der Befragung			
		2015	2016		
			insgesamt	darunter Migranten	Rücklaufquote
Realschule	9	104	50	64,0	19,3
	10	90	169	55,6	79,7
	Summe*	194	219	57,5	46,5
IGS	9	76	8	25,0	7,3
	10	56	63	19,0	84,0
	Summe*	132	71	19,7	38,4
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)		18	3	33,3	3,2
Berufsfachschule 1 (BF 1)		80	59	47,5	26,7
Berufsfachschule 2 (BF 2)		54	51	52,9	66,2
keine Angaben		20	23		*

* ohne Befragte, die keine Angaben zur Klassenstufe machten

Abb. 5: Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss am Ende des laufenden Schuljahres

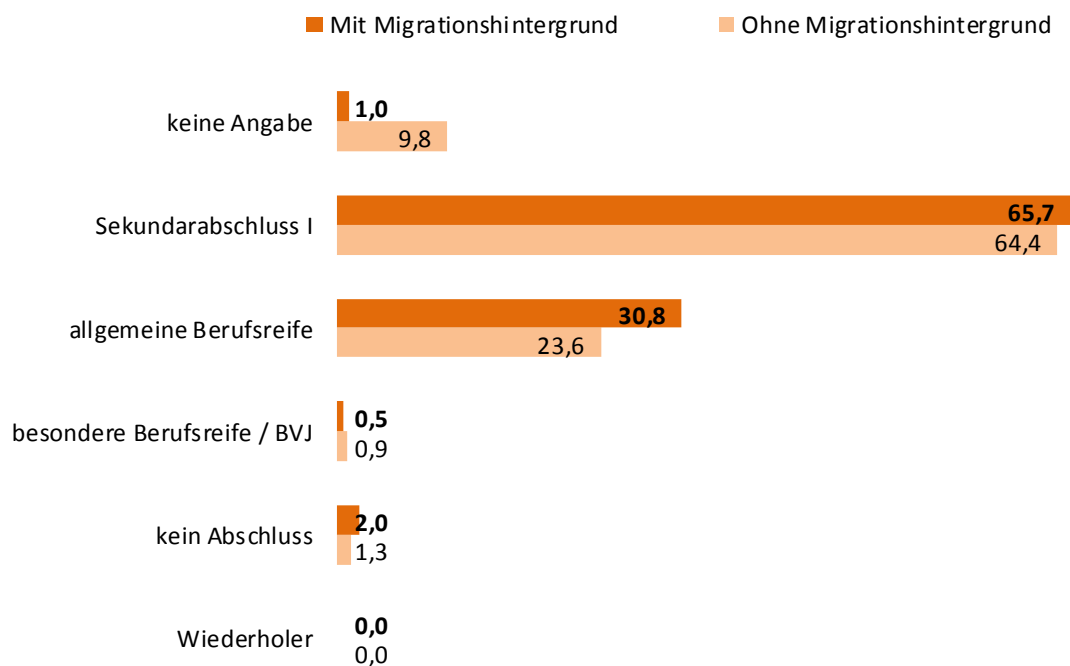
Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Teilnehmer/-innen an der Befragung					
	2014		2015		2016	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Wiederholung der Klasse	1	0,2	2	0,4	-	-
Abgang ohne Abschluss	6	1,1	3	0,6	7	1,6
Besondere Berufsreife oder BVJ	14	2,6	25	5,0	3	0,7
Allgemeine Berufsreife	245	45,4	248	49,8	115	27,0
Sekundarabschluss I	268	49,6	197	39,6	277	65,0
keine Angaben	6	1,1	23	4,6	24	5,6

Wie die Abbildung 5 zeigt, gehen fast zwei Drittel der Befragten davon aus, am Ende des Schuljahres den Sekundarabschluss I zu erreichen. Lediglich 27 % streben dagegen die allgemeine Berufsreife an. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Größenrelation der beiden wichtigsten Schulabschlüsse in der Stichprobe nahezu umgekehrt.

Es steht außer Frage, dass der aktuelle Schulabschluss eine, wenn nicht die wesentliche Bestimmungsgröße für die unmittelbaren wie auch für die perspektivischen Vorhaben der Jugendlichen nach Schuljahresende ist. Die nachfolgenden Auswertungen fokussieren auf den Einfluss des Kriteriums „Migrationshintergrund“ auf Pläne und Perspektiven, Wünsche und Zufriedenheit der Befragten. Vor diesem

Hintergrund ist zunächst die Frage zu klären, ob die beiden Vergleichsgruppen (Befragte mit bzw. ohne Migrationshintergrund) sich bezüglich der Zusammensetzung nach dem erwarteten Schulabschluss nicht signifikant unterscheiden, um den differenzierenden Einfluss dieses Merkmals ausschließen zu können. Die Abbildung 6 dokumentiert, dass eine hohe Übereinstimmung zwischen den Profilen der Schulabschlüsse der Befragten mit und ohne ausländische Wurzeln besteht. Damit kommen unterschiedliche Qualifikationsprofile als Erklärungsansatz für mögliche Disparitäten bzgl. der Vorhaben und Perspektiven von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund nicht in Betracht.

Abb. 6: Prozentuale Zusammensetzung des Rücklaufs differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss am Ende des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund



4. Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres

4.1 Vorhaben in Abhängigkeit von Migrationshintergrund, besuchter Schulform und voraussichtlichem Schulabschluss

Wie geht es nach aktuellem Planungsstand nach Abschluss des Schuljahres für die Befragten weiter? Ist bereits ein Ausbildungsplatz gesichert? Wird eine höhere schulische Qualifikation durch den Besuch einer allgemeinbildenden oder berufsbildenden Schule

angestrebte? Steht ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) an oder ist noch alles offen? Die Abbildung 7 gibt einen ersten Überblick über die von den Befragten verfolgten Vorhaben in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund.

Abb. 7: Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund

Vorhaben	2014		2015		2016	
	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.
	Prozent					
Schulische Weiterqualifikation (allgem.bildend)	28,2	35,9	29,9	24,8	27,3	29,4
Schulische Weiterqualifikation (berufsbildend)	30,5	37,2	30,7	43,5	25,0	32,8
Ausbildungsplatz bereits vorhanden	20,1	10,0	19,7	10,7	23,6	14,4
Sonstiges (FSJ, Praktikum,...)	4,2	1,3	5,7	3,7	6,8	6,5
Steht noch nicht fest	16,6	15,6	14,0	16,8	17,3	15,9
Keine Angabe	0,3	-	-	0,5	-	1,0
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Wie in den Vorjahren wird die Mehrheit der Befragten im kommenden Jahr weiterhin die Schulbank drücken und eine höhere schulische Qualifikation anstreben. Gegenüber 2014 und 2015 ist deren Anteil allerdings deutlich von jeweils 65 % auf nunmehr 57 % zurückgegangen. Dieser Rückgang betrifft insbesondere den Bereich der berufsbildenden Schulen. Unter den Befragten mit ausländischen Wurzeln liegt die Quote der Befragten, die zunächst eine höhere schulische Qualifikation anstreben, bei 62 % und damit um 10 %-Punkte über dem Wert der Vergleichsgruppe der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund.

Der Anteil derer, die vor Ende des Schuljahres bereits einen Ausbildungsplatz sicher hatten, ist dagegen von knapp 16% in den beiden

Vorjahren auf fast 20 % angestiegen. Der Anstieg betrifft die Gruppe der Jugendlichen mit bzw. ohne Migrationshintergrund gleichermaßen. Die weiterhin bestehenden Niveauunterschiede zwischen den beiden Vergleichsgruppen sind allerdings wie bereits in den früheren Jahren signifikant. Nur jeder siebte Jugendliche mit Migrationshintergrund hatte zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz. In der Vergleichsgruppe trifft dies immerhin auf fast jeden Vierten zu. Sehr konstant über die Zeitachse und in beiden Vergleichsgruppen nahezu identisch ist mit ca. 16 % der Anteil der Befragten, deren konkrete Vorhaben nach Schuljahresende noch nicht feststanden.

Abb. 8: Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit von Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang

Schulart / Klassenstufe bzw. Bildungsgang		Konkrete Vorhaben nach Schuljahresende								
		Schulische Weiterqualifikation			Ausbildungsplatz vorhanden			Steht noch nicht fest		
		2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016
		Prozent								
Realschule	9	67,9	65,4	74,0	10,4	17,3	10,0	18,9	15,4	8,0
	10	59,9	62,2	59,2	23,3	27,8	25,4	14,0	4,4	9,5
IGS	9	90,6	85,5	*	3,1	2,6	*	5,2	9,2	*
	10	70,0	75,0	74,6	18,3	10,7	9,5	6,7	7,1	9,5
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)		18,2	11,1	*	-	-	*	63,6	72,2	*
Berufsfachschule 1 (BF 1)		51,0	51,3	30,5	7,8	15,0	18,6	39,2	27,5	49,2
Berufsfachschule 2 (BF 2)		41,9	59,3	39,2	37,2	22,2	19,6	14,0	13,0	25,5

* aufgrund niedriger Fallzahlen hier nicht ausgewiesen

In der Differenzierung nach Schulart und besuchter Klassenstufe bzw. Bildungsgang werden grundlegende Unterschiede im Hinblick auf die konkreten Vorhaben der Befragten deutlich. Drei von vier Jugendlichen der IGS werden ihre Schullaufbahn – überwiegend auf der IGS – fortsetzen. Selbst in der Klassenstufe 10 liegt die Quote noch bei 75 %. Auch an den Realschulen plus gehen fast 60% der Zehntklässler von der Fortsetzung ihrer schulischen Laufbahn aus. Deutlich niedriger sind die entsprechenden Anteile in den Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen. So gehen nur rund 30 % der Befragten im Bildungsgang der Berufsfachschule 1 davon aus, im nächsten Jahr den Sekundarabschluss 1 anzustreben, während 40 % der Absolventen der BF 2 die fachgebundene oder

allgemeine Hochschulreife an Stelle einer beruflichen Ausbildung anvisieren.

Mit rund 25 % weisen die Zehntklässler an Realschulen die mit Abstand höchsten Anteile derer auf, die bereits einen beruflichen Ausbildungsplatz sicher haben. Aus dem Bereich der Absolventen der Berufsfachschulen 1 und 2 liegen die Quoten bei knapp unter 20 %. Für nur knapp 10 % der Zehntklässler an den teilnehmenden allgemeinbildenden Schule waren die sich abzeichnenden Perspektiven nach Ende des Schuljahres noch nicht abzusehen. Ganz anders stellt sich die Situation in der Berufsfachschule 1 dar: Fast 50 % gaben an, dass das konkrete Vorhaben nach Ende des Schuljahres noch nicht feststünde. Selbst im darauf aufbauenden Bildungsgang der Berufsfachschule 2 waren immerhin noch über 25 % unentschlossen.

Abb. 9: Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres in Abhängigkeit vom voraussichtlichen Schulabschluss

Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Konkrete Vorhaben nach Schuljahresende								
	Schulische Weiterqualifikation			Ausbildungsplatz vorhanden			Steht noch nicht fest		
	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016
	Prozent								
keine allgem. Berufsreife	33,3	43,3	*	-	-	*	47,6	46,7	*
allgemeine Berufsreife	74,7	65,3	50,4	6,5	13,3	14,8	17,6	17,7	29,6
Sekundarabschluss I	59,3	65,5	59,6	25,0	21,3	20,9	11,6	7,1	11,6

Hinweis: Abweichungen der Prozentsummen pro Jahr und voraus. Abschluss von 100 = "ohne Angabe"

* aufgrund niedriger Fallzahlen hier nicht ausgewiesen

Die Abbildung 9 verdeutlicht den engen Zusammenhang zwischen der Qualität des voraussichtlichen Schulabschlusses und den konkreten Plänen nach Ende des Schuljahres. Über die Jahre konstant hoch ist der Anteil der Befragten, die nach dem Sekundarabschluss I schulisch weiterqualifizieren werden. In den letzten drei Jahren schwankte der Anteil zwischen 59 % und 65 %. Unter den Schülerinnen und Schülern, die die allgemeine Berufsreife ansteuern, ist der Anteil derer, die sich schulisch weiterqualifizieren deutlich rückläufig. Vor zwei Jahren traf dies noch auf

75 % zu, mittlerweile sind es nur noch gut 50 %. Dieser Rückgang kann jedoch nur zu einem geringen Teil durch einen Anstieg des Anteils der Befragten erklärt werden, die bereits einen beruflichen Ausbildungsplatz hatten. Im Juni 2016 traf dies auf knapp 15 % der Absolventen mit allgemeiner Berufsreife zu. Dagegen stand für fast 30 % der Jugendlichen das konkrete Vorhaben zum Befragungszeitpunkt nicht fest – das sind rund 12 %-Punkte mehr als in den beiden Vorjahren.

4.2 Zur Disparität der konkreten Vorhaben der Befragten in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund

Die vorangegangenen Ausführungen zeigten deutliche Unterschiede hinsichtlich der konkreten Vorhaben der Befragten in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund wie auch von der voraussichtlichen Qualifikation am Schuljahresende auf. Wie einleitend erläutert, ist es ein wesentliches Ziel des Integrationsmonitorings, bestehende Unterschiede in Abhängigkeit davon, ob ein Migrationshintergrund indiziert ist oder nicht, zu quantifizieren und diesbezügliche Veränderungen zu dokumentieren. Im Integrationsmonitoring der Stadt Koblenz kommt dabei dem so genannten Disparitätsmaß eine wichtige Bedeutung als Messgröße der Unähnlichkeit zu. Seit Beginn der Schulabgängerbefragung im Jahr 2008 wird die Disparität zwischen den Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund im Hinblick auf deren

konkrete Vorhaben nach Schuljahresende gemessen. Um eine Homogenisierung und damit eine bessere Vergleichbarkeit über die Zeitachse zu erreichen, wird der Personenkreis auf die Befragten im Bereich allgemeinbildender Schulen, die am Ende des Schuljahres voraussichtlich den Sekundarabschluss I erreichen, eingeschränkt. Verglichen werden die Anteile beider Gruppen, die zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz hatten, sowie die Anteile derer, die angaben, im kommenden Schuljahr eine gymnasiale Oberstufe (inkl. berufl. Gymnasium) zu besuchen.

Die Berechnung des Disparitätsmaßes erfolgt nach der Vorschrift:

$$\frac{(Quote_{mitMigH} - Quote_{ohneMigH})}{(Quote_{mitMigH} + Quote_{ohneMigH})} * 100$$

Das Disparitätsmaß misst also den Unterschied zwischen den jeweiligen Quoten in den beiden Vergleichsgruppen mit bzw. ohne Migrationshintergrund. Es ist in dieser Form universell anwendbar (z.B. auf Arbeitslosenquoten, Schulabbrecherquoten, Eigentümerquoten usw.) und damit besonders geeignet für das Querschnittsthema Integration bzw. für die Aufgabenstellung im Integrationsmonitoring. Die Berechnungsvorschrift legt das Disparitätsmaß auf einen möglichen Wertebereich zwischen -100 und +100 fest. Ein Disparitätswert von 0 dokumentiert exakte Übereinstimmung der Quoten (also keine Disparität), je größer der Betrag des Disparitätsmaßes desto größer die Unähnlichkeit der jeweiligen Betroffenheitsquoten in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund. Ein negatives Vorzeichen dokumentiert, dass die betrachtete Quote in der Gruppe der Migranten niedriger ist als in der Vergleichsgruppe, analog ist ein positives Vorzeichen zu interpretieren.

Die Berechnung der beiden Disparitäten (Ausbildungsplatz vorhanden, Übergang zu einer gymnasialen Oberstufe) für das aktuelle Erhebungsjahr soll das Vorgehen und die Interpretation der Ergebnisse verdeutlichen:

(1) Befragte mit Ausbildungsplatz

Von den 104 befragten Jugendlichen mit Migrationshintergrund des definierten Personenkreises (Allgemeinbildende Schule, Sekundarabschluss I) hatten 18 zum Befragungszeitpunkt einen Ausbildungsplatz. Das entspricht einer Quote_{mitMigH} von 17,1 %. Die Quote der Vergleichsgruppe Quote_{ohneMigH} (30 von 121 hatten eine Ausbildungsstelle) liegt dagegen bei 24,8 %. Mithin ergibt sich ein Disparitätsmaß von:

$$\frac{(17,1 - 24,8)}{(17,1 + 24,8)} * 100 = -18,2$$

Im Vorjahr lagen die beiden Vergleichsquoten bei 12,3 % und 28,2 %, woraus sich ein Wert des Disparitätsmaßes von -32,2 ergibt. Die Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund ist also gegenüber 2015 deutlich zurückgegangen, da sich der Betrag des Disparitätsmaßes nahezu halbiert hat.

(2) Befragte, die zur gymnasialen Oberstufe wechseln

Von den 104 befragten Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln werden 58 nach eigenen Angaben in eine gymnasiale Oberstufe wechseln. Das entspricht einer Quote_{mitMigH} von 55,2 %. Die Quote der Vergleichsgruppe Quote_{ohneMigH} (55 von 121) liegt dagegen nur bei 45,4 %. Mithin ergibt sich ein Disparitätsmaß mit positivem Vorzeichen von:

$$\frac{(55,2 - 45,4)}{(55,2 + 45,4)} * 100 = +9,7$$

Auch hier ist eine Abnahme der Disparität gegenüber dem Vorjahr zu konstatieren, da aus den beiden letztjährigen Quoten (56,9 % bzw. 42,3 %) noch ein Wert von +14,7 resultiert.

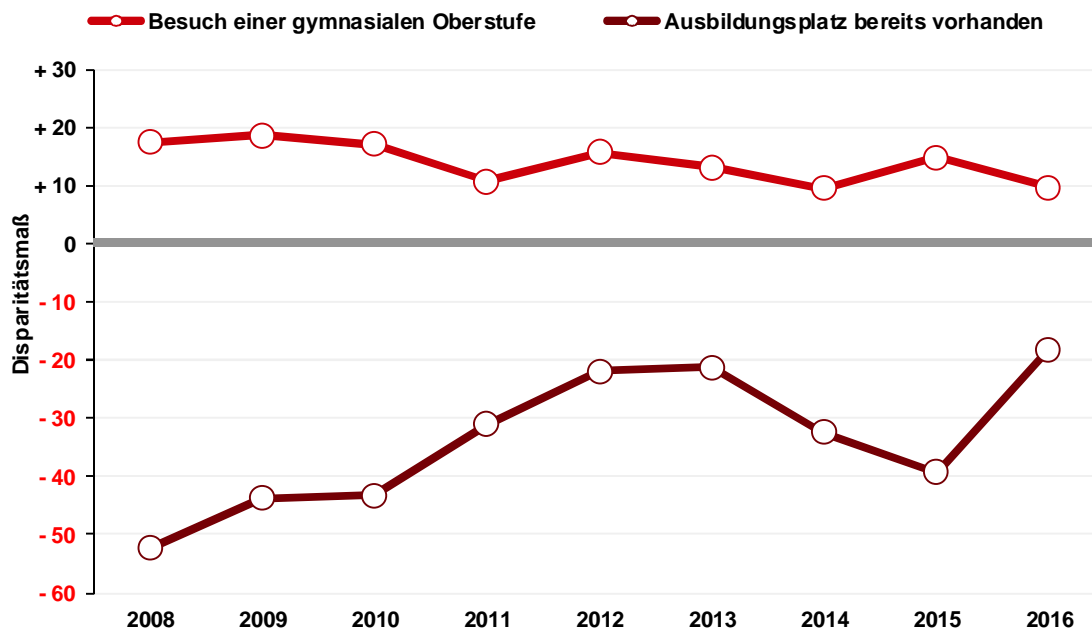
In der nachfolgende Abbildung 10 werden die aktuellen Disparitätsdaten in die Beobachtungen seit 2008 eingereiht. Die Aussage ist eindeutig: In allen bisherigen Erhebungsjahren liegt der Anteil der Befragten, die in eine gymnasiale Oberstufen wechseln werden, unter den Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln deutlich über den Werten in der Vergleichsgruppe. Das Disparitätsmaß schwankt im zeitlichen Verlauf unsystematisch und geringfügig um einen Wert von +15. Die Übergangsquoten zur gymnasialen Oberstufe liegen damit im Schnitt um ein Drittel über dem Vergleichswert bei den Jugendlichen ohne ausländische Wurzeln.

Noch wesentlich größer ist die Disparität im Vergleich der Anteile derer, die zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz hatten. Zwischen 2008 und 2013 haben sich die Quoten stetig angenähert, der Betrag des Disparitätsmaßes sank von 52 auf 21. Diese positive Entwicklung war in den Auswertungen der vorangegangenen Erhebungsjahre mit der Erholung nach der globalen Wirtschaftskrise und den aus Sicht der Schulabgänger günstiger werdenden Bedingungen auf dem Ausbildungsmarkt in Verbindung gebracht worden. Da beide Entwicklungstendenzen weiter anhalten, war die deutliche Zunahme der Disparität in den letzten beiden Jahren umso überraschender. 2016 findet der Trend einer zunehmenden Annäherung der Ausbildungsquoten von Befragten mit bzw. ohne Migrati-

onshintergrund jedoch wieder seine Fortsetzung. Mit einem Wert von $-18,2$ erreicht das

Disparitätsmaß sogar den niedrigsten Betrag in der gesamten Erhebungszeitreihe seit 2008.

Abb. 10: Konkrete Vorhaben der Befragten nach Ende des Schuljahres – Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund



negativer (positiver) Wert des Disparitätsmaßes bedeutet, dass der Anteil der Befragten bei Migranten niedriger (höher) ist als bei Nicht-Migranten. Je größer der Betrag des Disparitätsmaßes, desto größer der Unterschied

Personenkreis: Befragte an allgemeinbildenden Schulen mit Sekundarabschluss I

Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

5. „Nach Abschluss des laufenden Schuljahres würde ich am liebsten...“

Auch im aktuellen Erhebungsjahr zeigt sich, dass eine berufliche Ausbildung – unter der hypothetischen Voraussetzung, dass alle Möglichkeiten offenstünden – für die Befragten deutlich höher im Kurs steht, als dies bei der Frage nach den konkreten Vorhaben zum Ausdruck kommt. Mehr als jeder dritte Befragte würde am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen. Wie in den Vorjahren ist die Präfe-

renz in der Gruppe der Befragten ohne Migrationshintergrund deutlich stärker ausgeprägt. Unter den Befragten mit ausländischen Wurzeln stehen schulische Weiterqualifikation sowohl an einer allgemeinbildenden als auch an einer berufsbildenden Schule und die berufliche Ausbildung mit Anteilen von gut 30 % ungefähr gleich hoch im Kurs.

Abb. 11: Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund

"Nach Ende des Schuljahres würde ich am liebsten.."	2014		2015		2016	
	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.
	Prozent					
Schulische Weiterqualifikation (ABS)	31,5	35,1	35,6	34,6	31,4	32,8
Schulische Weiterqualifikation (BBS)	23,1	25,5	24,6	35,0	20,5	30,8
Berufliche Ausbildung beginnen	42,2	32,5	34,8	22,4	37,7	30,8
Sonstiges	3,2	6,9	4,2	6,5	4,1	2,5
Keine Angabe	-	-	0,8	1,4	6,4	3,0
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Abb. 12: Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit von Schulform, Klassenstufe und Bildungsgang

Schulart / Klassenstufe bzw. Bildungsgang	Eigentlicher Wunsch nach Schuljahresende									
	Schulische Weiterqualifikation (ABS)			Schulische Weiterqualifikation (BBS)			Berufliche Ausbildung beginnen			
	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016	
	Prozent									
Realschule	9	33,0	41,3	36,0	21,7	14,4	22,0	37,7	39,4	32,0
	10	30,8	36,7	40,8	18,6	22,2	15,4	45,9	33,3	37,3
IGS	9	58,3	73,7	*	24,0	18,4	*	17,7	6,6	*
	10	56,7	64,3	65,1	10,0	14,3	11,1	23,3	16,1	19,0
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)		-	-	-	9,1	22,2	*	90,9	50,0	*
Berufsfachschule 1 (BF 1)		-	-	-	47,1	62,5	45,8	49,0	32,5	47,5
Berufsfachschule 2 (BF 2)		-	-	-	48,8	53,7	51,0	46,5	37,0	45,1

* aufgrund niedriger Fallzahlen hier nicht ausgewiesen

Insgesamt ist die Diskrepanz zwischen eigentlichem Wunsch und tatsächlichem Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres insbesondere in der Gruppe der Befragten mit Migrationshintergrund längst nicht mehr so groß wie in den ersten Erhebungsjahren. Die schulische Weiterqualifikation nimmt im Vergleich zur direkten beruflichen Ausbildung auch im „Wunschdenken“ eine zunehmend übergeordnete Rolle ein. Dies belegen auch die Abbildungen 12 und 13, die eine Differenzierung nach Schulform, Klassenstufe und Bildungsgang sowie nach erwartetem Schulabschluss vornehmen.

Dabei kristallisiert sich der voraussichtliche Schulabschluss als das Kriterium mit höchster

Diskriminierungskraft mit Blick auf die eigentlichen Wünsche der Befragten heraus. Während bei den Absolventen mit allgemeiner Berufsreife nur 16,5 % die Weiterqualifikation auf einer allgemeinbildenden Schule präferieren würden, wünschen sich 40 % die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung für das kommende Jahr. Unter den Absolventen mit Sekundarabschluss I liegt die Quote der „Ausbildungswilligen“ nur bei 33,9 %, während 38,6 % am liebsten den Erwerb der Fachhochschul- oder der Allgemeinen Hochschulreife auf einem Gymnasium bzw. der IGS ansteuern würden.

Abb. 13: Eigentliche Wünsche der Befragten nach Abschluss des laufenden Schuljahres in Abhängigkeit vom voraussichtlichen Schulabschluss

Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Eigentlicher Wunsch nach Schuljahresende								
	Schulische Weiterqualifikation (ABS)			Schulische Weiterqualifikation (BBS)			Berufliche Ausbildung		
	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016
	Prozent								
keine allgem. Berufsreife	14,3	20,0	30,0	14,3	16,7	40,0	52,4	46,7	30,0
allgemeine Berufsreife	37,1	37,5	16,5	27,3	31,0	36,5	33,1	27,4	40,0
Sekundarabschluss I	31,3	34,5	38,6	22,0	28,9	21,7	41,4	28,9	33,9

6. Die konkreten Vorhaben der Befragten mit Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung

Insgesamt 147 der 426 an der Befragung teilnehmenden Schülerinnen und Schüler gaben an, nach Schuljahresende am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen zu wollen. Die Abbildung 14 gibt Aufschluss darüber, wie die tatsächlichen Pläne der potenziell „Ausbildungswilligen“, differenziert nach dem Kriterium des Migrationshintergrundes, aussehen. Letztendlich hatten zum Erhebungszeitpunkt nur 46,3 % (Vorjahr: 45,5 %) von diesen bereits einen Ausbildungsplatz – die Unterschiede zwischen den beiden Vergleichsgrup-

pen mit (33,9 %) bzw. ohne Migrationshintergrund (55,4 %) sind statistisch hochsignifikant. Zum Zeitpunkt der Erhebung werden zwei Drittel der Migranten aller Voraussicht nach ihren „eigentlichen“ Wunsch nicht realisieren und stattdessen auch weiterhin eine – meist berufsbildende - Schule besuchen. Mit über 30 % ist der Anteil derer, bei denen das konkrete Vorhaben nach Ende des Schuljahres noch nicht feststeht, unter den Migranten bemerkenswert hoch.

Abb. 14: Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch nach beruflicher Ausbildung differenziert nach Migrationshintergrund

Vorhaben	2014		2015		2016	
	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.
	Prozent					
Schulische Weiterqualifikation (ABS)	7,7	9,3	4,3	8,3	3,6	12,9
Schulische Weiterqualifikation (BBS)	20,8	34,7	19,6	14,6	10,8	16,1
Ausbildungsplatz vorhanden	43,8	26,7	47,8	41,7	55,4	33,9
Sonstiges (FSJ, Praktikum,...)	3,1	1,3	10,9	6,3	4,8	4,8
Steht noch nicht fest	23,8	28,0	17,4	29,2	25,3	30,6
Keine Angabe	0,8	-	-	-	-	1,6
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die beiden nachfolgenden Abbildungen 15 und 16 zeigen, dass der Deckungsgrad von Wunsch und Wirklichkeit einer beruflichen Ausbildung in weiten Teilen vom Schulabschluss abhängt. Immerhin 54 % der Befragten mit Sekundarabschluss I, die am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen würden, hatten vor dem Ende des Schuljahres bereits einen Ausbildungsplatz. Unter den Absolventen mit allgemeiner Berufsreife liegt die „Erfolgsquote“ nur bei 26 %. Insgesamt ist der Anteil derer, die für ihren Wunsch einer beruflichen Ausbildung bereits den passenden Ausbildungsplatz

hatten, gegenüber dem Vorjahr deutlich zurückgegangen. Dies gilt insbesondere für die Gruppe der Befragten mit allgemeiner Berufsreife als Absolventen von Realschulen plus oder der Berufsfachschule 1. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Anteile derer, die noch keine Aussage über die konkret sich abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres machen konnten, dagegen sowohl bei den Absolventen mit allgemeiner Berufsreife (45,7 %) als auch bei denen mit Sekundarabschluss I (20,2 %) ungefähr verdoppelt.

Abb. 15: Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch nach beruflicher Ausbildung differenziert nach Schulart, Klassenstufe und Bildungsgang

Schulart / Klassenstufe bzw. Bildungsgang		Konkrete Vorhaben nach Schuljahresende								
		Schulische Weiterqualifikation			Ausbildungsplatz vorhanden			Steht noch nicht fest		
		2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016
		Prozent								
Realschule	9	42,5	41,5	62,5	25,0	41,5	25,0	27,5	17,1	-
	10	34,2	20,0	20,6	44,3	60,0	57,1	20,3	6,7	17,5
IGS	9	76,5	60,0	*	17,6	20,0	*	5,9	20,0	*
	10	14,3	11,1	16,7	71,4	55,6	50,0	7,1	22,2	16,7
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)		10,0	-	*	-	-	*	70,0	77,8	*
Berufsfachschule 1 (BF 1)		32,0	15,4	7,1	16,0	42,3	25,0	52,0	30,8	67,9
Berufsfachschule 2 (BF 2)		10,0	10,0	17,4	75,0	60,0	43,5	15,0	15,0	34,8

* Werte werden aufgrund zu geringer Feldbelegung nicht ausgewiesen

Abb. 16: Tatsächliche Vorhaben der Befragten mit dem Wunsch beruflicher Ausbildung differenziert nach voraussichtlichem Schulabschluss

Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Konkrete Vorhaben nach Schuljahresende								
	Schulische Weiterqualifikation			Ausbildungsplatz vorhanden			Steht noch nicht fest		
	2014	2015	2016	2014	2015	2016	2014	2015	2016
	Prozent								
keine allgem. Berufsreife	18,2	28,6	*	-	-	*	63,6	57,1	*
allgemeine Berufsreife	45,7	29,4	23,9	18,5	44,1	26,1	33,3	22,1	45,7
Sekundarabschluss I	27,9	15,8	19,1	54,1	59,6	54,3	16,2	10,5	20,2

7. Intensität und Erfolgsquoten der Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz

Insgesamt gaben 102 Befragte – also fast jeder Vierte - an, grundsätzlich noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu sein. Demgegenüber standen 74 Jugendliche, die bereits einen Ausbildungsplatz hatten und die Suche abgeschlossen hatten. 9 Befragte gaben an, trotz eines bereits verfügbaren Ausbildungsplatzes grundsätzlich weiter auf der Suche zu sein.

Die Abbildungen 17 und 18 zeigen die entsprechenden Häufigkeitsverteilungen dieses Personenkreises differenziert nach Schulabschluss sowie Migrationshintergrund. Demnach sind mehr als 70 % der Befragten

mit allgemeiner Berufsreife, die sich für eine berufliche Ausbildung interessieren, grundsätzlich noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz. Bei den Absolventen mit Sekundarabschluss I sind dagegen 58 % mit einem Ausbildungsplatz versorgt.

Auch das Kriterium des Migrationshintergrundes hat einen differenzierenden Einfluss auf den Anteil derer, die noch keinen Erfolg bei der Ausbildungsplatzsuche hatten. Unter den Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln sind 61 % noch auf der Suche, in der Vergleichsgruppe sind es lediglich 47 %.

Abb. 17: Anzahl der Schulabsolventen mit Ausbildungsplatz oder auf Ausbildungsplatzsuche differenziert nach Schulabschluss

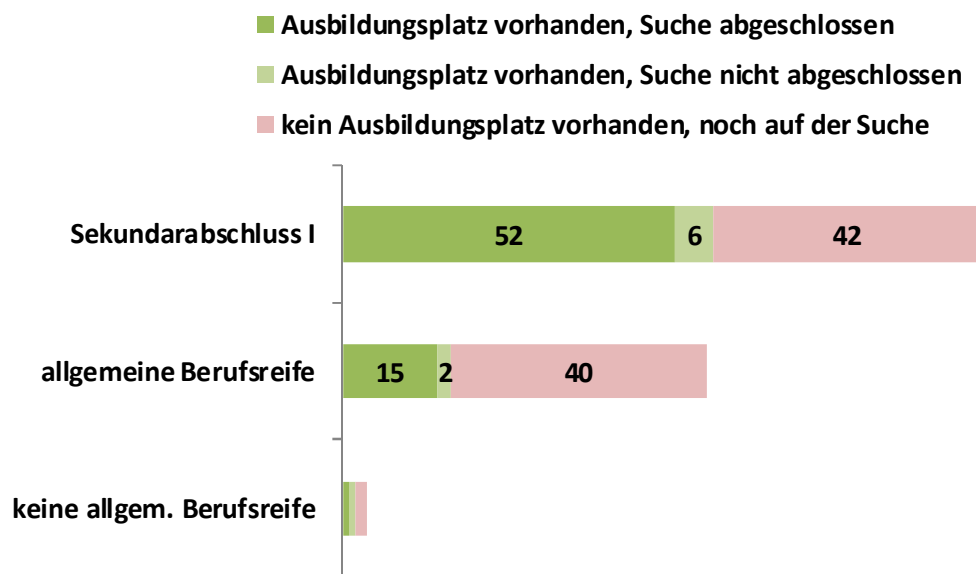
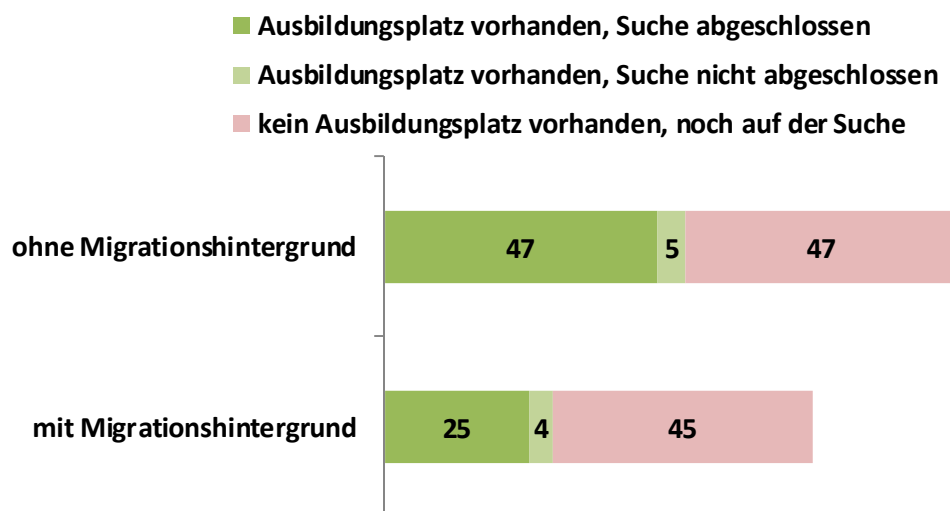


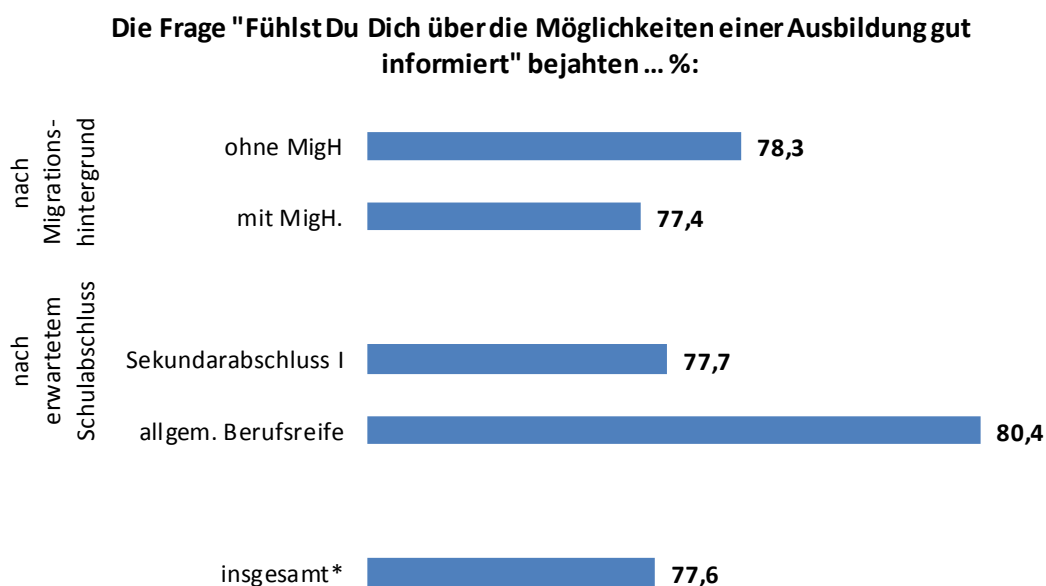
Abb. 18: Anzahl der Schulabsolventen mit Ausbildungsplatz oder auf Ausbildungsplatzsuche differenziert nach Migrationshintergrund



In dem gegebenen Kontext wurden die Jugendlichen auch danach gefragt, ob sie sich gut über die Möglichkeiten einer beruflichen Ausbildung informiert fühlten. Insgesamt bejahten 73 % diese Frage, 20 % sehen diesbezüglich allerdings Defizite. Gegenüber dem Vorjahr gab es in der Bewertung keine signifikanten Veränderungen. Schränkt man den Befragtenkreis auf die Personen ein, die als ihren eigentlichen Wunsch eine Ausbildung

angaben, so verschiebt sich das Bild hin zu einem größeren Anteil derer, die sich gut informiert fühlen. Wie die Abbildung 19 zeigt, haben Migrationshintergrund und Qualität des erwarteten Schulabschlusses nur einen schwach differenzierenden Einfluss auf die Bewertung des Informationsangebots zur beruflichen Ausbildung durch die eigene Schule oder das Arbeitsamt.

Abb. 19: Bewertung der Verfügbarkeit von Informationen über die Möglichkeiten einer Ausbildung (Personenkreis: Jugendliche mit Präferenz für eine berufliche Ausbildung)



*inkl. Befragte ohne allgem. Berufsreife oder ohne Angaben zum Schulabschluss ; bzw. zum Migrationshintergrund

Von den Befragten, die am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen würden, haben immerhin 82 % mindestens eine Bewerbung eingereicht, das sind rund 10 %-Punkte mehr als in den beiden Vorjahren. Wie in den Vorjahren steigt die Bewerbungsintensität mit höherem Schulabschluss (Abb. 20). Dies kann

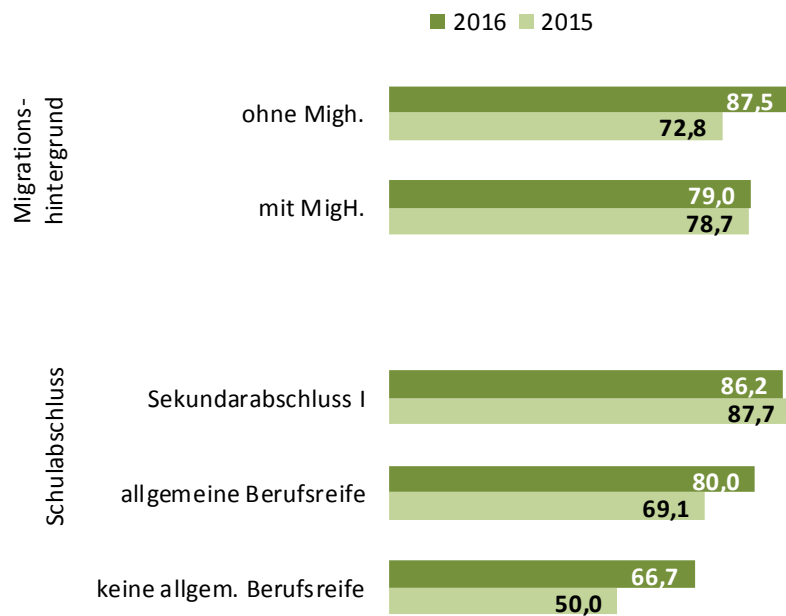
darauf zurückgeführt werden, dass die befragten Neuntklässler für ihren „eigentlichen“ Ausbildungswunsch eine höhere schulische Qualifikation benötigen und daher mit der am Ende des Schuljahres erlangten allgemeinen Berufsreife noch gar nicht aktiv geworden sind.

Abb. 20: Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz in der Differenzierung nach Schulabschluss und Migrationshintergrund

Voraussichtlicher Schulabschluss am Schuljahresende	Anteil der Befragten mit Wunsch nach berufl. Ausbildung, die mindestens eine Bewerbung eingereicht haben					
	2014		2015		2016	
	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.	ohne MigH.	mit MigH.
	Prozent					

Personenkreis: Berufliche Ausbildung als eigentlicher Wunsch

keine allgem. Berufsreife	57,1	75,0	62,5	33,3	*	*
allgemeine Berufsreife	59,3	51,9	66,0	76,2	87,5	71,4
Sekundarabschluss I	88,4	73,8	83,8	95,0	88,9	82,5



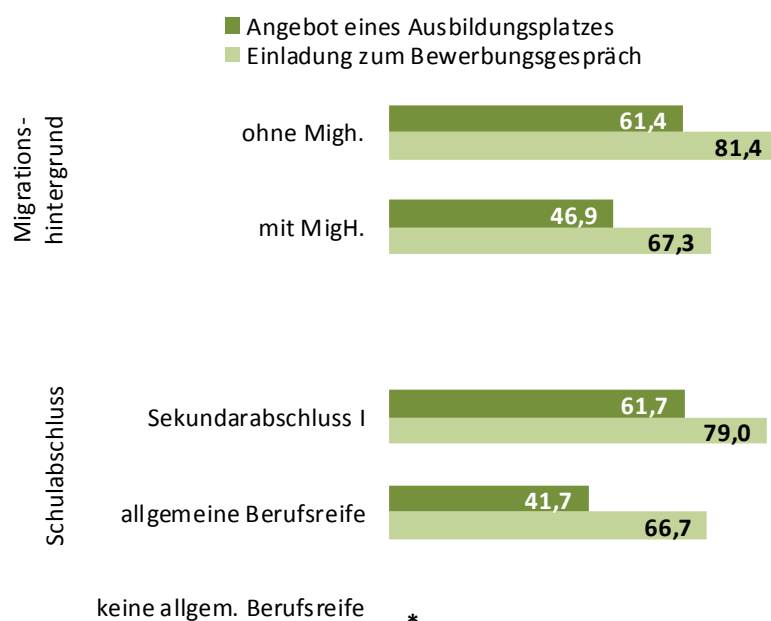
Die nachfolgende Abbildung 21 gibt Auskunft über die Erfolgsquoten der Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz, wiederum in der Differenzierung nach Schulabschluss und nach Migrationshintergrund. Insgesamt wurden drei von vier Befragten, die sich aktiv beworben haben, bislang zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen. Diese Quote weist in den letzten Jahren eine auffällige Konstanz auf. 55 % haben nach eigenen Angaben mindestens ein Angebot für einen Ausbildungsplatz erhalten – auch diesbezüglich sind kaum Veränderungen gegenüber den Vorjahren zu konstatieren.

Was die Erfolgsquote „Bewerbungsgespräch“ anbelangt, schneidet die Gruppe der Bewerberinnen und Bewerber mit ausländischen Wurzeln in der aktuellen Erhebung – wie in den meisten Vorjahren – deutlich schlechter ab als die Vergleichsgruppe. Während über 80 % der Bewerbungen von Jugendlichen ohne ausländische Wurzeln in die Einladung zu

einem Bewerbungsgespräch mündeten, war dies nur bei 67 % der Bewerbungen von Migranten der Fall. Auch die Unterschiede mit Blick auf die Erfolgsquote „Ausbildungsplatzangebot“ sind beträchtlich. Während 61 % der aktiven Bewerber ohne ausländische Wurzeln einen Erfolg bei der Ausbildungsplatzsuche melden konnten, liegt die Quote unter den Befragten mit Migrationshintergrund nur bei rund 47 %.

Die Differenzierung nach dem erreichten Schulabschluss zeigt das erwartete Bild. Während von den Bewerberinnen und Bewerbern mit Sekundarabschluss I 79 % zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen worden sind und über 60 % ein Jobangebot erhielten, hatten nur 67 % der Bewerberinnen und Bewerber mit allgemeiner Berufsreife die Chance einer persönlichen Vorstellung. Nur 42 % der aktiven Bewerber erhielten daraufhin ein Ausbildungsplatzangebot.

Abb. 21: Erfolgsquoten bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz



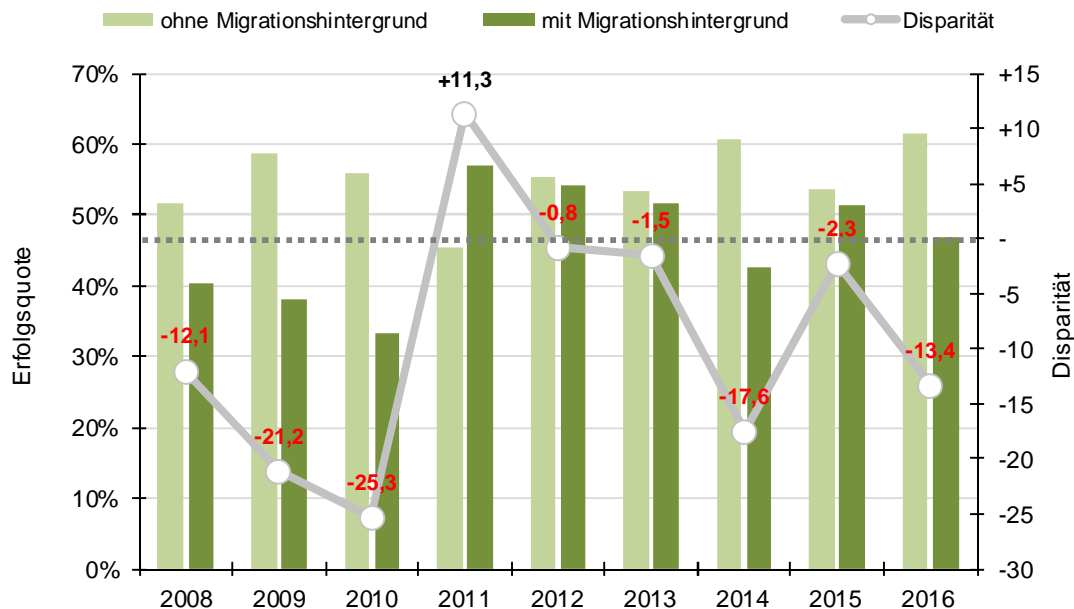
Die Frage nach den möglichen Gründen für den (bisherigen) Misserfolg bei der Suche eines beruflichen Ausbildungsplatzes beantworten die Befragte – wie in allen Vorjahren – sehr selbstkritisch. Schlechte Noten und zu geringes oder zu spätes

Engagement bei der Ausbildungsplatzsuche werden mit Abstand am häufigsten genannt.

Abschließend sei in diesem Kapitel der Blick auf die langfristige Entwicklung der Disparität der Erfolgsquote „Ausbildungsplatzangebot“ als dem Anteil der aktiven Bewerberinnen und Bewerber, die zum Erhebungszeitpunkt bereits mindestens ein Jobangebot vorliegen hatten, in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund gerichtet. Die Abbildung 22 lässt erkennen, dass in acht von neun Jahren die Erfolgsquote in der Gruppe der Bewerberinnen und Bewerber mit ausländischen Wurzeln niedriger lag. Nach dem Ende der Wirtschaftskrise ist aber insbesondere in der Gruppe der Ausbildungs-

platzsuchenden mit Migrationshintergrund ein deutlicher und nachhaltiger Niveausprung zu verzeichnen. Konnten zwischen 2008 und 2010 deutlich weniger als 40 % bereits eine berufliche Ausbildungsstelle vorweisen, so hat sich die Erfolgsquote in den nachfolgenden Jahren auf eine Größenordnung von meist über 50 % eingependelt. Ebenso ist die Disparität, die in der Spitze im Jahr 2010 einen Wert von -25,3 aufwies, deutlich zurückgegangen, wenn auch das aktuelle Erhebungsjahr wieder einen leichten Ausschlag nach unten registriert.

Abb. 22: Erfolgsquoten „ Ausbildungsplatzangebot“ – langfristige Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund

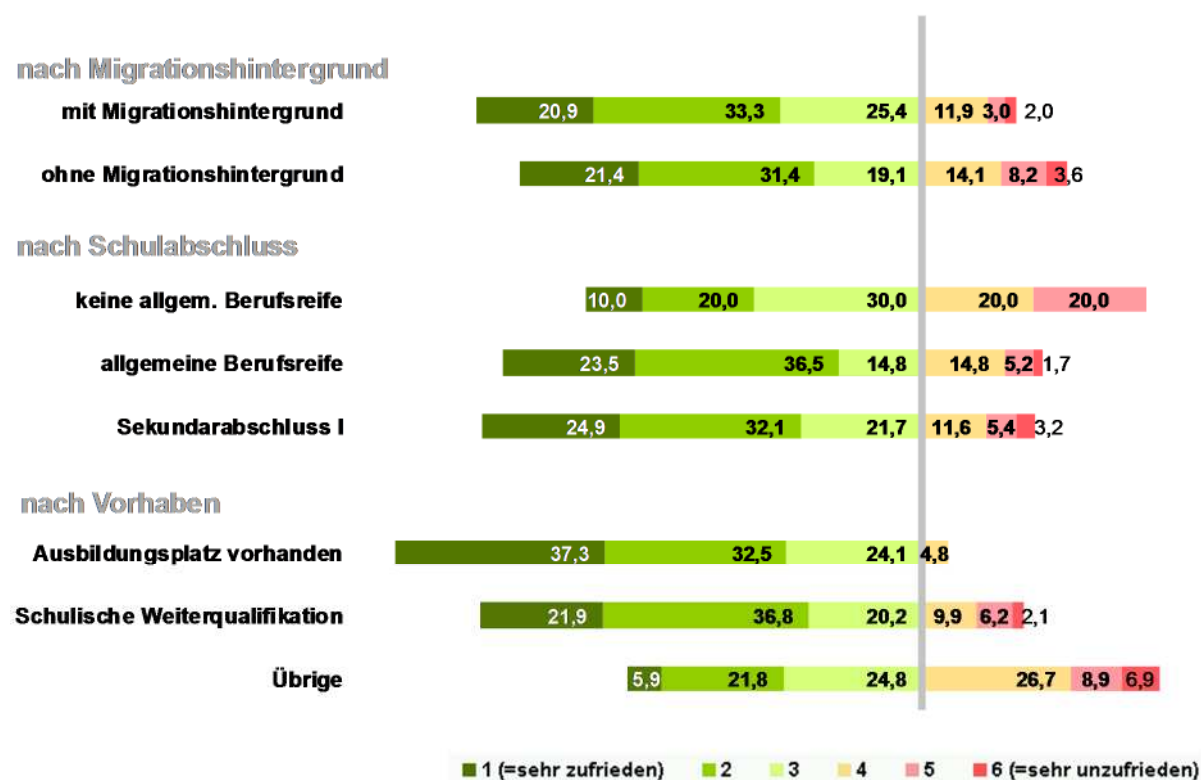


8. Die Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven nach Schuljahresende

Die Jugendlichen wurden gebeten, ihre sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven mit vorgegebenen Aussagen sowie nach dem ihnen bestens bekannten Schulnotenprinzip zu bewerten. Auch hier steht primär die Frage im Vordergrund, ob es Disparitäten im Grad der Zufriedenheit gibt, die auf das Merkmal des Migrationshintergrundes zurückgeführt werden können und ob Veränderungen der Disparität im zeitlichen Profil zu erkennen sind.

Insgesamt fallen die Bewertungen wie in den Vorjahren durchaus positiv aus. Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten bewertet die Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven nach Schuljahresende mit den Schulnoten 1 oder 2. 8,5 % der Jugendlichen sind dagegen in hohem Maße unzufrieden (Noten 5 oder 6). Auch dieser Anteil hat sich gegenüber den Vorjahren kaum verändert.

Abb. 23: Bewertung der Zufriedenheit mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres (Prozentuale Anteile)



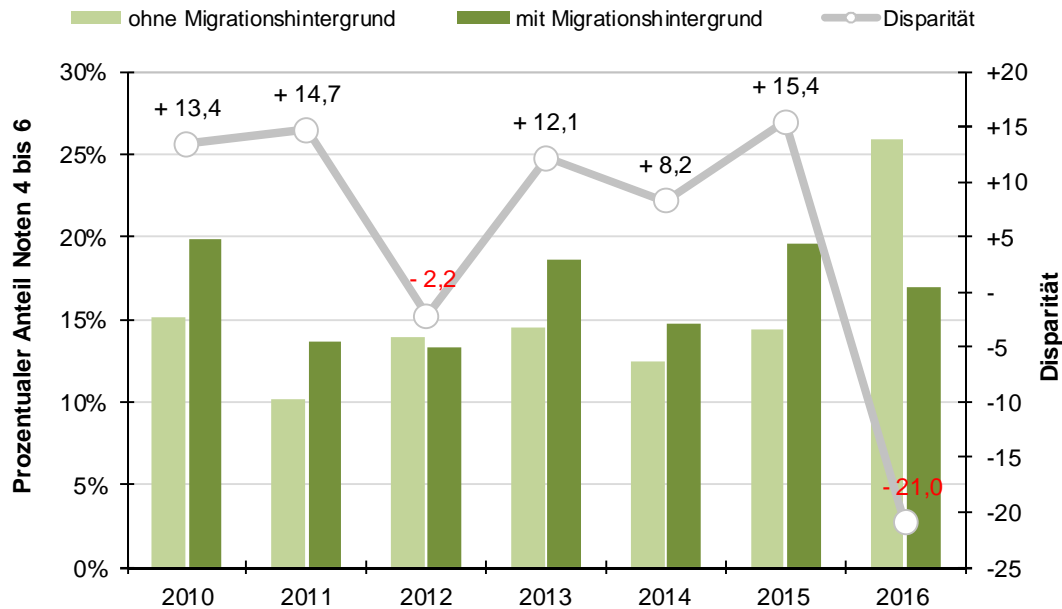
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Die Bewertungsprofile in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund unterscheiden sich nur geringfügig (Abb. 23). Im Gegensatz zu den letzten Jahren ist erstmals in der Vergleichsgruppe der Befragten ohne ausländische Wurzeln der Anteil der Unzufriedenen am höchsten (s. Abb. 24). Allerdings entbehrt die beobachtete Differenz jeder statistischen Signifikanz. Die wesentliche Differenzierungsgröße ist dementsprechend nicht der Migrationshintergrund sondern das konkrete Vorha-

ben nach Schuljahresende. Fast 70 % derjenigen, die bereits einen Ausbildungsplatz haben, vergeben die Bestnoten 1 oder 2. Dies ist bemerkenswert, da die Befragten mit ausländischen Wurzeln in dieser Gruppe wie oben dargestellt unterrepräsentiert sind. Besonders groß ist der Anteil der (eher) Unzufriedenen in der Gruppe der Befragten, für die kurz vor Schuljahresende noch nicht klar war, wie es weitergeht. In der Abbildung 23 sind diese mit der Gruppe „Sonstige Vorhaben“ (wie z.B.

unzufrieden, weniger als 30 % vergeben die positiven Bewertungen 1 oder 2.

Abb. 24: Anteil der mit den sich abzeichnenden Perspektiven eher unzufriedenen Befragten differenziert nach Migrationshintergrund in zeitlicher Entwicklung



Positiver Wert des Disparitätsmaßes bedeutet, dass der Anteil der Befragten, die eher unzufrieden mit ihren Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres sind, unter den Absolventen mit Migrationshintergrund höher ist als in der Vergleichsgruppe ohne ausländische Wurzeln. Je höher der Betrag des Disparitätsmaßes, desto größer der Unterschied zwischen den Vergleichsgruppen

9. Bewertung der Integration von Menschen ausländischer Herkunft in Koblenz

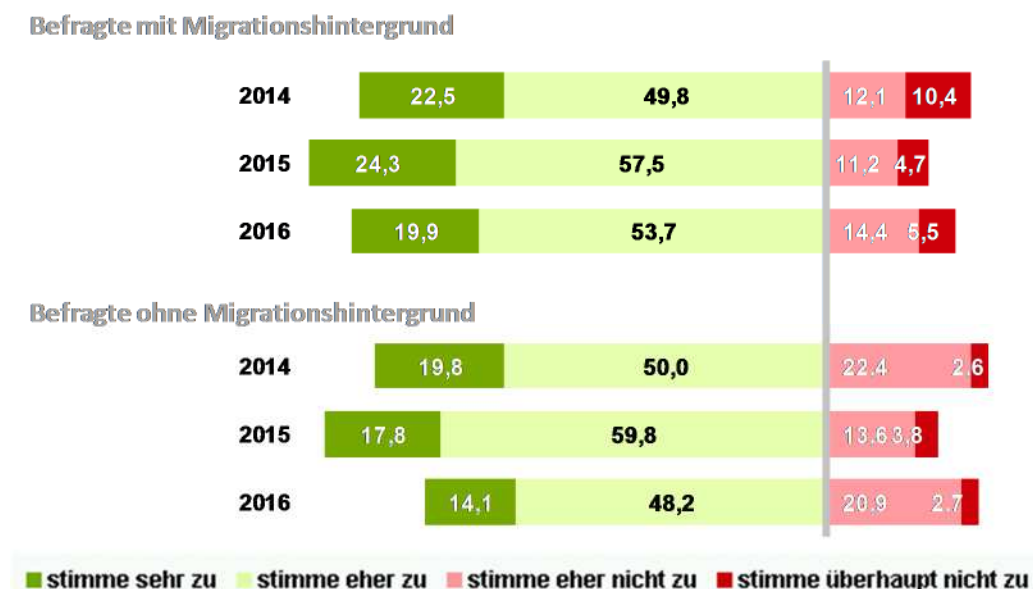
Im Rahmen der koordinierten Umfrage zur Lebensqualität in deutschen Städten, werden zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Koblenz alle drei Jahre u.a. um eine Bewertung der Aussage „Die Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert“ gebeten. In den vier bisherigen Erhebungsjahren 2006, 2009, 2012 und 2015 ist der Anteil derer, die dieser Aussage „sehr“ oder zumindest „eher“ zustimmen konnten, stetig gestiegen. Zuletzt sprachen 64 % der 800 befragten Koblenzerinnen und Koblenzer dem Stand des Integrationsprozesses in der Rhein-Mosel-Stadt ein eher positives Zeugnis aus, während 25 % der Aussage (eher) nicht zustimmen konnten.

Wie beurteilen die Jugendlichen in der Schulabgängerbefragung die Integration von Menschen ausländischer Herkunft in Koblenz? Mit Blick auf die hohen Anteile von Migranten in ihrer Altersgruppe und die dementsprechend stark ausgeprägten Interaktionen an den Schulen, ist die Sicht der Jugendlichen auf den Stand der Integration in Koblenz als „Experteneinschätzung“ von besonderem Interesse. Ein unmittelbarer Vergleich zur Bürgerumfrage ist aufgrund der veränderten Formulierung der Aussage allerdings nicht möglich. Gegenüber

der Fragestellung in der koordinierten Bürgerumfrage („Ausländer, die in Koblenz leben, sind gut integriert“) wurde die Zielgruppe der Integration im Rahmen der Schulabgängerbefragung auf die Menschen „ausländischer Herkunft“ erweitert.

In der diesjährigen Schülerbefragung stimmen 67,7 % der insgesamt über 420 Teilnehmer der Aussage „Menschen ausländischer Herkunft, die in Koblenz leben, sind gut integriert“ tendenziell zu – das sind fast 10 %-Punkte weniger als im Vorjahr. Sicherlich spielt die erhöhte Flüchtlingszuwanderung, deren Dynamik sich erst nach der 2015er Erhebung voll entfaltete, hierbei eine wichtige Rolle. Bemerkenswert ist auch der relativ große Unterschied in den Einschätzungen der beiden Vergleichsgruppen. Während die grundsätzliche Zustimmungquote unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund deutlich über 70 % liegt, sind es in der Vergleichsgruppe 10 %-Punkte weniger. Die gegenüber dem Vorjahr etwas zurückhaltendere Bewertung der Integration von Menschen mit ausländischer Herkunft ist ebenfalls unter den Jugendlichen ohne Migrationshintergrund besonders evident.

Abb. 25: Grad der Zustimmung zur Aussage „Menschen ausländischer Herkunft, sind in Koblenz gut integriert“ (Prozentuale Anteile)



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

